



Das weitläufige Hausenhof-Gelände auf der Anhöhe zwischen Altheim und Unternesselbach: Hier soll bald ein zusätzliches Wohnhaus und eine neue Förderstätte entstehen.

Foto: Munzinger

HAUSENHOF (cc) – Die Dorfgemeinschaft Hausenhof bereitet sich darauf vor, behinderten Menschen auch im hohen Alter Betreuungsmöglichkeiten zu bieten. Für rund zweieinhalb Millionen Euro sollen eine Förderstätte und ein Wohnhaus entstehen. Letzteres soll älteren und stark pflegebedürftige Bewohnern eine Heimat bieten.

„Wir wollen nicht nur ein Arbeits- oder ein Schlafplatz, wir wollen ein Lebensplatz sein. Die Bewohner sollen bis zu ihrem Lebensende bei uns bleiben können – auch wenn im Alter der Pflegebedarf zunimmt“, erklärte Dr. Konstantin Josek, Geschäftsführer der als gemeinnützig anerkannten Camphill-Dorfgemeinschaft Hausenhof.

Betreuungsplätze für pflegebedürftige Menschen mit Behinderungen: Bezirk erkennt Bedarf an

Hausenhof bereitet sich auf das Altwerden vor

Förderstätte und weiteres Wohnhaus für rund 2,5 Millionen Euro geplant – „Ein Lebensplatz“

Am Hausenhof leben derzeit rund 120 Menschen in Hausgemeinschaften zusammen. 65 von ihnen – sie sind zwischen 19 und 48 Jahre alt – haben geistige Behinderungen. Mit zunehmendem Alter der betreuten Menschen sei in nächster Zukunft auch mit einer höheren Pflegebedürftigkeit zu rechnen, so Dr. Josek. Zudem setzten bei behinderten Menschen Alterungsprozesse teilweise früher ein. Die Verantwortlichen wollen rechtzeitig die Vorausset-

zungen dafür schaffen, dass die betroffenen Menschen weiterhin in ihrem vertrauten Umfeld wohnen können.

Im neuen Wohnhaus, das voraussichtlich rund 1,7 Millionen Euro kosten wird, sind fünf Vollpflege-Zimmer geplant, sechs weitere Zimmer für rüstige Bewohner und Wohnungen für Mitarbeiter. Im Ausgleich soll ein abgelegenes Haus mit bislang fünf Plätzen aufgegeben werden. Wirtschaftlich, heißt es, könne die Immobilie

nicht renoviert werden. Die neue Förderstätte, deren Kosten auf rund 800.000 Euro geschätzt werden, soll elf weitere Plätze bieten.

Der Sozialausschuss des mittelfränkischen Bezirkstags hat in seiner gestrigen Sitzung diesen zusätzlichen Bedarf anerkannt. Damit ist die Grundlage für die Finanzierung der Plätze geschaffen. Was die Millionen-Investition in die neuen Einrichtungen betrifft, loten die Verantwortlichen der Dorfge-

meinschaft derzeit noch Fördermöglichkeiten bei der Regierung von Mittelfranken aus. Doch der gemeinnützige Trägerverein wird auch in seine eigene Kasse greifen müssen. „Mindestens 20 Prozent der Investitionssumme müssen wir mit Eigenmitteln oder aus Spenden abdecken“, erklärt Geschäftsführer Dr. Josek. Bis zum Baubeginn könnten noch zwei Jahre vergehen.

Der Gedanke, den Hausenhof zu einem „Lebensplatz“ zu machen, soll noch weiter geführt werden. Mittelfristig soll auf dem Gelände eine Urnenstätte entstehen. Dann könnten sich, so die Vorstellung, die Bewohner in der Umgebung bestatten lassen, in der sie gewohnt, gearbeitet und mit anderen zusammengelebt haben.